

Taborstraße den Rang abgelaufen, denn jene ist keine aus der Residenz herausführende Landstraße mehr, sondern endet gegen die Donau zu als Sackgasse, während die Praterstraße umgekehrt aus einer Sackgasse eine radiale Verkehrsstraße geworden ist und auch zu dem verkehrsreichsten Bahnhof des nördlichen Verkehrsfächers Wiens führt. Donauregulierung und Bahnhofbauten und das große repräsentative Werk der Wiener Weltausstellung haben so den II. Bezirk das Großstadtwerden Wiens stärker fühlen lassen als andere Wiener Vorstädte, haben ihm neue Strukturlinien gegeben und die Achse seines Wachstums verschoben.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des II. Bezirkes.

Alliierten Straße.

Das alte Mauthaus Nr. 6 (IV) wurde 1912 abgebrochen, ist also jetzt aus dem Plane zu streichen.

Am Tabor.

Nr. 2 = Taborstraße Nr. 80 (IV) (siehe dort).

Hier stand ein Lustschloß des Prinzen Eugen von Savoyen, das im XIX. Jh. in eine Fabrik verwandelt wurde, die nun auch schon wieder abgebrochen ist.

Aspernbrücke.

An der im Umbau befindlichen Brücke wären die steinernen Löwen (I) der alten Brücke wieder aufzustellen und Brückenaufbauten zu vermeiden, um nicht den schönen Ausblick auf Stadt und Kahlenberg zu stören.

Cirkusgasse.

Nr. 6 = Praterstraße Nr. 23 (II) (siehe dort).

Nr. 14 = Weintraubengasse Nr. 1 (II) (siehe auch dort).

Nr. 22. Türkische Synagoge (I).

Nr. 25 = Kleine Mohrengasse Nr. 10 (III). Reliefgruppe: Maria unter von Engeln getragendem Baldachin.

Erzherzog Karlplatz.

Kaiser-Jubiläumskirche (I). Gartenanlagen (I).

Ferdinandsbrücke.

Bronzereliefs, die alte Schlagbrücke und die erste Ferdinandsbrücke darstellend (I).

Ferdinandsstraße.

Nr. 1 = Praterstraße Nr. 10 (II). Ein gutes klassizistisches Haus, das an der Gabelung der Ferdinands- und Praterstraße stehend, für das von der Donauseite gesehene Stadtbild wesentlich ist.

Verunstaltung: Quer über die Pilaster der Fassade ist eine riesige Firmatafel gespannt.

Nr. 2 = Untere Donaustraße Nr. 9 (II). Mit Rücksicht auf die Baugruppe der Häuser Nr. 7 und 9 in der Unteren Donaustraße.

Nr. 6 = Fischergasse Nr. 2 (II).

Nr. 32 = Untere Donaustraße Nr. 35 (II). Gute Ecklösung an der Straßengabel Ferdinandsstraße-Untere Donaustraße.

Fischergasse.

Nr. 2 = Ferdinandsstraße Nr. 6 (II).

Floßgasse.

Nr. 6 (II). Eines der besten Biedermeierhäuser des Bezirkes.

Demoliert wurde 1907 der links vom Hofstore gelegene Flügel des Hauses Nr. 7 (III). Über dem teilweise noch erhaltenen Hofstor stand eine Statue des hl. Florian. Der abgebrochene Hausflügel trug die Gedenktafel: „In diesem Hause wurde Johann Strauß' Vater, der Kunst- und Zeitgenosse Lanners, am 14. März 1804 geboren.“ Diese Gedenktafel wäre mit entsprechender, auf den Umbau Bezug nehmender Textänderung am Hause Nr. 5, das mit der Hälfte des abgerissenen Hauses Nr. 7 in ein Haus verbaut wurde, wieder anzubringen. Das im Jahre 1911 abgerissene, nur ein Erdgeschoß besitzende Haus, hatte schöne schmiedeeiserne Fenstergitter, die wahrscheinlich als Alteisen verkauft wurden.

Franzensbrückenstraße.

Nr. 3 (II).

Nr. 9 (II).

Große Pfarrgasse.

Nr. 9 = Große Sperlgasse Nr. 30 (III). Ein charakteristisches josefinisches Haus und eines der besten Beispiele für die Verzierung der Fassade mit Schmucktafeln (Platten).

Pfarrkirche St. Leopold. Anlage V, heutige Fassade IV. Statuen des hl. Leopold und des hl. Florian vor der Kirche, früher am Jesuitenprofeßhaus Am Hof, das 1776 aufgehoben wurde.

Nr. 17, an die Kirche angebaut (III), Stil wie Nr. 9. Dieses schöne, zweistöckige Haus läßt den Blick auf den Pfarrturm frei. Es schließt sich mit diesem und dem anstoßenden Hause Nr. 19, einem prächtigen Beispiel eines Vorstadthauses aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs., zu einer malerischen, vor jedem Eingriff zu schützenden Baugruppe zusammen, welche, den Kern der nach der Ausweisung der Juden 1670 gegründeten Leopoldstadt bildend, unbedingt erhalten werden sollte.

Nr. 19 (IV) (siehe auch oben). Auf dem Keilstein ober dem Tore die Zahl 1736. Das Haus trägt noch das in der Stadt nach der zweiten Türkenbelagerung bereits abgekommene Grabendach mit zwei giebelseitig gestellten spitzen niederen Dachstühlen. Das schöne mit Metallverzierungen beschlagene Haustor bewahrt noch Erinnerungen an bäuerliche Volkskunst. In der Höhe des I. Stockwerkes ein Ölbild (Heiligengruppe), bekrönt von einem barocken Schutzdach aus Eisenblech.

Nr. 14 (III).

Nr. 16 (III).

Nr. 18 (II).

Nr. 20 (II). Mit Gedenktafel für Josef Kaulich.

Die Stimmung des Kirchenplatzes wird durch den Bestand dieser alten Häusergruppe (14—20), welche der Kirche gegenüberliegt, wesentlich erhöht, wenn auch keines dieser vier Häuser an sich auf Kunstwert Anspruch machen kann.

Nr. 22, ein schönes Giebelhaus (III), wurde leider vor einigen Jahren abgebrochen.

Große Schiffgasse.

1912 wurden die erhaltenswert gewesenen Häuser Nr. 13 und 19 (II) abgebrochen.

Große Sperlgasse.

Diese Hauptstraße des ehemaligen bis 1670 bestandenen Ghetto des „Unteren Werd“ besitzt noch, wie die in sie einmündende Tandelmarktgasse, einige sehr alte Häuser, von denen einige zu den wenigen Beispielen der bis vor die Zeit der zweiten Türkenbelagerung zurückreichenden noch erhaltenen Vorstadthäuser (V) gehören¹⁾.

Nr. 8 = Tandelmarktgasse Nr. 6 (V). „Zum roten Rössel.“ Das Haus, entstanden aus dem Zusammenbau dreier Ghettohäuser, besitzt einen Arkadenhof und Runderker.

¹⁾ Vgl. im einzelnen J. Schwarz, Das Wiener Ghetto. Seine Häuser und seine Bewohner. Wien 1909. Mit einem Plan der Judenstadt im unteren Werd (1625—1670).

Nr. 16 (IV). Origineller Hof mit Stiegenturm.

Nr. 20 = Haidgasse Nr. 6. Giebelhaus, an Stelle eines alten Judenhauses und der Synagoge erbaut (IV).

Nr. 24. Torbogen mit Keilstein und der Jahreszahl 1685 (IV), die übrige Fassade neu und nicht erhaltenswert.

Nr. 30 = Große Pfarrgasse Nr. 9 (siehe dort).

Nr. 36 (II). Hübsches Empirehaus mit Reliefs (Putten).

Nr. 29 = Haidgasse Nr. 5, ein interessantes Haus mit Grabdach (V oder IV) wurde vor einigen Jahren abgebrochen; das wertlose Haus Nr. 11 (Tandelmartgasse Nr. 4), das Polizeikommissariat, 1911. Ist auf dem Plane noch verzeichnet.

Große Mohrengasse.

Nr. 9 (I). Der in barocken Formen gehaltene Neubau des Klosters der Barmherzigen Brüder.

Nr. 10 = Praterstraße (II) (siehe dort).

Große Stadtgutgasse.

Nr. 19, ein erhaltenswertes Giebelhaus (IV) wurde vor einigen Jahren abgebrochen, das Nachbarhaus Nr. 17 (III), ein schmales (zweifelnstriges), zweistöckiges Haus, ist nun zwischen hohen Häusern eingekeilt und nicht mehr erhaltenswert.

Haidgasse.

Nr. 6 = Große Sperlgasse Nr. 20 (siehe dort).

Nr. 8. „Zum Krieg.“ Das Hausschild (II) erhaltenswert.

Nr. 11 = Rote-Kreuz-Gasse Nr. 7 (IV), das „Lampelwirtshaus“. Steinernes Wirtszeichen (Lamm) an der Hausecke.

Nr. 13 = Rote-Kreuz-Gasse Nr. 8 (IV) mit abgewalmtem Giebel.

Die beiden Eckhäuser der Roten-Kreuz-Gasse bilden ein schönes Straßenbild, das unbedingt erhalten werden sollte. Das Haus Nr. 11 hat einen reizenden Hof mit Gärtchen, originellem Hausbrunnen und schönen schmiedeeisernen Ganggittern.

Im Werd.

Nr. 17 (II).

Nr. 19 = Schiffamtgasse Nr. 22. Ehemaliges Armenhaus (II).

Kaiser Josef-Straße.

Erhaltung der Allee.

Karmelitergasse.

Nr. 2, 4, 6, 8 }
Nr. 3, 5, 7. } Bilden eine einheitliche Gruppe josefinischer Häuser (III).

Karmeliterplatz.

Karmeliterkirche (V und IV).

Verunstaltung: Der neue, links an die Kirche angebaute Pfarrhof.

Nr. 2, 3, 4 (III) bilden zusammen mit den Häusern 2—8 der Karmelitergasse den einzigen noch erhaltenen einheitlich gestalteten größeren Baublock des Bezirkes aus dem XVIII. Jh., dessen Erhaltung schon mit Rücksicht auf die gegenüberliegende Kirche wünschenswert ist.

Kleine Pfarrgasse.

Nr. 4. „Zum Frühling“. 1804 (II) = Schwarzingergasse Nr. 7.

Nr. 19, ein wertvolles Empirehaus mit Amorettenreliefs in den Lünetten.

Wünschenswert wäre auch im Interesse dieses Hauses die Erhaltung der an sich wenig bedeutenden Nachbarhäuser Nr. 13—17 (III).

Kleine Schiffgasse.

Nr. 26 (II). Das Haus scheint im Kerne älter zu sein (IV), seine heutige Gestalt stammt aus dem Jahre 1816 (II), daher wäre es auch auf dem Plane mit einem gelben Rande zu versehen.

Garten bei **Nr. 29** = Schiffgasse Nr. 13. Die in die Gasse hereinragenden Bäume tragen wesentlich dazu bei, das Straßenbild freundlicher zu gestalten.

Das erhaltenswerte Haus Nr. 32 (III) wurde 1911 umgebaut.

Leopoldsgasse.

Das bemerkenswerte Haus Nr. 33 (erbaut 1768) fiel vor einigen Jahren.

Kleine Sperlgasse.

Karmeliterkirche (V und IV) (siehe auch Karmeliterplatz).

Nr. 9 (III) = Karmeliterplatz Nr. 2 (siehe dort).

Nr. 10 (II). Das alte Gemeindehaus. Ein treffliches Beispiel eines klassizistischen Hauses aus dem Vormärz.

Kronprinzenstraße.

Erhaltung der bestehenden Gärten und Aueste.

Marienbrücke.

Madonnenstatue auf der **Brücke** (I).

Nordbahnstraße.

Nordbahnhof (I).

Obere Augartenstraße.

Nr. 1. Portal zum Augarten (III) mit der Inschrift: „*Allen Menschen gewidmeter Erlustigungsort von ihrem Schätzer*“. Im Vorhof: Hochwassermarken.

Augartenpalais, nur im mittleren Teile IV (Alte Favorita), in der heutigen Gestalt mit 1897 angebauten Flügeln (I).

Gartenhaus (III). Gittertor und Mauer mit den Resten der ältesten Favorita (V) gegenüber der zum Restaurant führenden Lindenalle.

Kaiser-Josef-Schlößchen (III) mit den an die Besuche des Zaren Paul I. von Rußland und des Papstes Pius VI. erinnernden Gedenktafeln.

Der Park sollte unverletzt erhalten bleiben, insbesondere die Lindenallee und die beiden gegen den Mathildenplatz sowie gegen den Nordwestbahnhof führenden Kastanienalleen und die von Singvögeln reich belebten Gehölze. Vor dem Kaiser-Josef-Schlößchen zwei riesige Platanen und eine mächtige Kastanie.

In einer nordöstlichen Allee: Votivkreuz (V), erneuert IV (1758). Christus am Kreuz, zu seinen Füßen die hl. Maria.

Sollte der geplante Durchbruch durch den Park in der Verlängerung der Unteren Augartenstraße nicht zu verhindern sein, so wäre er so zu führen, daß er links von dem mit einem Vorgarten versehenen Gartenhaus vorbeigeht, und fast den ganzen Park zur Linken lassend, zur Nordpolstraße und dem Nordwestbahnhof führt. Von einer Verbauung müßte abgesehen werden und die Gartenstraße durch Gitter eingefäßt werden, welche überall, wo Alleen ausmünden, Tore besitzen.

Nr. 40, ehemals Palais Grassalkovich (IV/III). Dieses „Maria-Theresia-Stöckel“ ist der einzige im Umkreis der alten Favorita erhaltene adelige Anstalt. Gegenüber dem Hauptportal des Augartens gelegen, ist das Schloßchen ein Teil dieser höfischen Anlage. Das im schlechten Bauzustande befindliche, aber in edlen, einfachen Formen gehaltene Gebäude hat zwar durch die Hebung des Straßenniveaus an Eindruck verloren, ist aber doch unbedingt erhaltenswert.

Die Baumpflanzungen der Straße sowie die Rasenstreifen vor dem Augarten sind zu schützen, die Parkseite ist von jeder Verbauung frei zu halten. Durch die breite Straße gegen Nordwest und über die Baumkronen des Parkes hinwegblickend, erscheint der Kahlen- und Leopoldsberg. Es ist einer der wenigen Fälle, wo noch die Wiener Landschaft in die Großstadt hereinsieht. An diesem reizvollen Bild sollte nicht gerührt werden.

Obere Donaustraße.

Johanneskapelle mit Gartenanlage im Hintergrund. Schönste Barockkapelle Wiens mit prächtigen schmiedeeisernen Gittern.

Verunstaltung: Südöstlich von der Kapelle steht das blau gestrichene kastenartige Verwaltungsgebäude der Kammerschleuse. Wollen schon seine Formen sich nicht in die Umgebung fügen, so wäre wenigstens der blitzblaue Anstrich zu beseitigen, um dieses Gebäude weniger auffällig zu machen. Vom stadtseitigen Donauufer her gesehen, ziehen die modernen Bauten der Schleuse und des zugehörigen Hauses in der Oberen Donaustraße die Aufmerksamkeit unangenehm auf sich.

Umgebaut wurden 1913/14 die auf dem Plane noch verzeichneten alten Gebäude Nr. 55, das alte Schiffamt (IV, 1688); Nr. 93 und 95 (II und I), das Dianabad.

Praterstraße.

Nr. 8 = Untere Donaustraße Nr. 7 (II). Ein das Straßenbild weithin beherrschendes, treffliches klassizistisches Haus.

Verunstaltung: Das Giebfeld des Hauses wird durch die Lichtreklame einer Schokoladenfirma, die durch Pilaster gegliederte Fassade durch darüber gespannte große Firmentafeln verunziert.

Nr. 10 = Ferdinandsstraße Nr. 1 (II) (siehe dort).

Nr. 16 (II). Allegorische Reliefs.

Nr. 17 (II) = Große Mohrengasse, ehemals Palais Bellegarde. Feingearbeitete Balkon- und Fenstergitter.

Nr. 23 (II) = Cirkusgasse Nr. 6.

Nr. 27. (III/II). „Zum grünen Jäger.“ Reizende Amorettenreliefs zieren Erdgeschoß und I. Stock. Hier musizierte Johann Strauß der Ältere zuerst in der Öffentlichkeit.

Nr. 31 = Komödiengasse Nr. 5 = Cirkusgasse Nr. 12. Karltheater (II—I).

Nr. 35 = Weintraubengasse Nr. 4 (II). Schönes Empirehaus.

Kirche St. Johannes von Nepomuk (I).

Bemerkung zum Plan. Das Haus Nr. 25 wurde 1913 umgebaut, ist also jetzt weiß zu bezeichnen. Nachzutragen sind die gelb zu bezeichnenden Häuser Nr. 62 und 64.

Praterstern.

Tegetthoffdenkmal (I).

Erhaltung der Gartenanlagen.

Rote-Kreuz-Gasse.

Nr. 7 = Haidgasse Nr. 11 (IV) (siehe dort).

Nr. 9 (IV).

Nr. 8 = Haidgasse Nr. 13 (IV) (siehe dort).

Nr. 2 = Tandelmarktgasse Nr. 13 (V), Giebelhaus, ist mit Rücksicht auf die Gruppe der Häuser Nr. 13—17 der Tandelmarktgasse erhaltenswert.

Die einander gegenüberliegenden Häuser an den Ecken gegen die Haidgasse geben ein sehr ansprechendes altertümliches Straßenbild ab.

Rote-Stern-Gasse.

Nr. 25 (II) fällt durch seine guten Abmessungen auf.

Nr. 30 = Weintraubengasse Nr. 29 (I). Erhaltenswert für das Straßenbild ist an der Ecke die Statue der hl. Maria mit dem Jesuskinde.



Fig. 47 II., Stefaniestrasse Nr. 5.

Beispiel eines bürgerlichen vorstädtischen Wohn- und Werkstättenhauses aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts (II).

Schreigasse.

Die auf dem Plane noch verzeichneten Häuser Nr. 17, 19 (II) wurden 1913/14 umgebaut. Sie waren künstlerisch und historisch wertlos.

Schüttelstraße.

Nr. 11. Klassizistisches Landhaus (1816) mit der Inschrift: *Agrestia miscet gaudia urbanis*. Eines der hervorragendsten klassizistischen Bauten, ebenso erhaltenswert wie der zugehörige große Garten.

Stefaniestrasse.

Nr. 5 (II). Schmiede des Johann Schefczik. Typisches Beispiel für das Biedermeierhaus eines Wiener Handwerkers (Fig. 47).

Stefaniebrücke.

Von der Brücke genießt man einen der schönsten Blicke auf die Altstadt und auf die Kahlenberggruppe. Jede Veränderung auf der Brücke oder in deren Umgebung, welche diesen Ausblick stören könnte, ist zu verhindern.

Taborstraße.

Kloster und Kirche der Barmherzigen Brüder (IV). An der Fassade eine Kreuzigungsgruppe.

Das rechts an die Kirche angebaute Haus Nr. 14 (II) mit seiner ruhigen Fassade ist erhaltenswert oder durch ein gleichhohes und einfaches Gebäude zu ersetzen.

Nr. 80 (IV). Altes Mauthaus mit der ehemaligen Heiligenkreuzkapelle.

Ehemalige Linienamtskapelle bei Nr. 82 (IV). Die in die Straße hereinragenden Bäume des angrenzenden Gartens (II/I) sind ebenfalls zu erhalten.

Die vorspringende Gartenmauer aus Ziegeln verunstaltet die Kapelle ebenso wie die angebaute Telephonzelle.

Karmeliterkirche (V und IV).

Nr. 23 (IV) = Tandelmarktgasse Nr. 26.

Bemerkungen zum Plane: Auf dem Plane sind noch verzeichnet die bereits umgebauten Häuser Nr. 7 (III), ein hübsches josefinisches Haus, Nr. 8 (II).

Demoliert wurde vor einigen Jahren auch Nr. 17 „Goldener Hirsch“ (II), Geburtshaus von Johann, Josef und Eduard Strauß, Nr. 31, ein Haus im thesesianischen Stil und Nr. 20 „Zum goldenen Brunnen“ (bis 1909), der letzte Einkehrgasthof an der alten böhmisch-mährischen Landstraße.

Tandelmarktgasse.

Diese Straße, die noch vor wenigen Jahren eine Reihe alter Giebelhäuser enthielt, ist durch Neubauten in ihrem Gesamteindruck sehr geschädigt worden.

Nr. 6 = Große Sperlgasse Nr. 8 (V) „Zum roten Rössel“. Der Runderker an der Straßenecke dieses sehr alten Hauses verleiht dem Straßenbilde einen sehr hübschen Zug.

Nr. 12. Haus mit Doppelgiebel und Grabendach (V), das letzte Beispiel dieser mittelalterlichen bodenständigen Hausbauweise in den inneren Bezirken, wurde 1913 abgebrochen, bisher aber kein Neubau an der Stelle aufgeführt (Vgl. Fig. 6).

Nr. 14—20 (II), an sich wenig bedeutende Häuser, sollten geschont werden, um als Rahmen für Nr. 22 zu dienen.

Nr. 22. Giebelhaus (V).

Nr. 24. „Goldene Rose“ (V oder IV). Von diesem Hause gilt das für Nr. 14—20 Gesagte, aber mit Rücksicht auf Nr. 22 und 26.

Nr. 26 = Taborstraße Nr. 17 (IV), eines der wenigen erhaltenen Spätbarockhäuser der Leopoldstadt.

Auf der gegenüberliegenden Seite liegt die hübsche alte Häusergruppe:

Nr. 13. Giebelhaus (V).

Nr. 15 (IV). „Zu den Raben.“ Mit Hausschild über dem Tore und zwei barocken Heiligenbildern zu beiden Seiten des Mittelfensters im I. Stockwerk.

Abgebrochen wurden in den letzten Jahren Nr. 4 (II) (1914, auf dem Plane noch verzeichnet), das Polizeikommissariat des Bezirkes, ein wertloser Bau, ferner Nr. 8, 10 (V), letzteres wie Nr. 12 ein Doppelgiebelhaus, dessen Verlust sehr zu bedauern ist, Nr. 7 (II) „Zum silbernen Bären“ und das Barockhaus Nr. 19 = Taborstraße Nr. 26 mit schönem Hof. Bei rechtzeitigem Eingreifen hätte sich in der Tandelmarktgasse eine Vorstadtgasse von geschlossenem Gepräge erhalten lassen.

Tempelgasse.

Israelitischer Tempel (I).

Untere Augartenstraße.

Nr. 5 (II). Gutes Biedermeierhaus mit Garten und hübschem Gartenhaus.

Nr. 7, 9 (II). Ihre Erhaltung ist mit Rücksicht auf Nr. 5 wünschenswert.

Nr. 14 (III).

Nr. 42 (III).

Untere Donaustraße.

Nr. 7 (II) = Praterstraße Nr. 8 (siehe auch dort).

Nr. 9 (II) = Ferdinandsstraße Nr. 2.

Nr. 35 (II) = Ferdinandsstraße Nr. 32 (siehe auch dort).

Nr. 43 (II) = Robertgasse Nr. 4.

Valeriestraße.

Erhaltung der bestehenden Gärten und Praterreste und deren Schutz vor weiterer Verbauung.

Weintraubengasse.

Nr. 1 = Zirkusgasse Nr. 14. Bemerkenswerte Reliefs.

Bemerkung zum Plan: Das Haus stammt zwar aus dem Anfang des XIX. Jhs., zeigt aber, wenigstens an der gegen die Weintraubengasse hin gerichteten Fassade ältere Formen, weshalb es grün bezeichnet wurde.

Bezirksteil Kaisermühlen.

Schüttauplatz.

Herz-Jesu-Basilika (I).

Erhaltenswert sind ferner die Au- und Wiesenflächen zwischen dem Hochwasserdamm der Wagramerstraße und Alten Donau, ferner zu beiden Seiten des Kaiserwassers, sowie die noch unverletzten Teile der Aueninsel Gänsehäufel und die Wasserfläche des alten Donauarmes. Dieser alte Donauarm mit seinem Auengürtel und der durch zahlreiche Boote belebten Fläche, in deren Hintergrund Kahlen- und Leopoldsberg aufsteigen, bietet stimmungsvolle Landschaftsbilder.

Der Prater.

a) Historische Denkmale.

Die Rotunde (I).

Das **Lusthaus** am Ende der Hauptallee (III und II) sowie das Gasthaus beim Lusthaus (III) und das nahe Jägerhaus (III).

Gedenkstein auf der Jesuitenwiese: *Am 26. Oktober 1848 fiel hier der k. k. Oberlieutenant Johann Kallinich des Sluiner National Gränz Regimentes Nr. IV in Erfüllung seiner heiligsten Berufspflicht.*

b) Naturdenkmale. Die urwüchsige Aulandschaft des Praters hat durch die Verbauung des Volkspraters, Anlage des Nordbahnhofes, besonders aber durch die Donauregulierung und Weltausstellung 1873, die Errichtung der Donaustadt, die Parzellierung des Schüttels und die Anlage des Winterhafens eine außerordentliche Verkleinerung erfahren. Teilweise wurde die Au, wie in der Umgebung der Rotunde und zu beiden Seiten der unteren Hauptallee (bis zur Sophienbrücken- und Kaiserallee), zu einem Parke umgestaltet, in dem auch ortsfremde Pflanzen (Nadelhölzer) angepflanzt wurden, die Wiesenflora weiter Grasflächen ist durch deren Verwendung als Spiel-, Sport-, Reit- und Exerzierplätze und das im Umkreise der Großstadt übliche Sammeln und Ausgraben der Pflanzen stark verarmt. Geblieben sind aber doch noch auf ziemlich ausgedehnten Flächen die wundervollen Baumbestände, wie sie einer mitteleuropäischen Au- und Stromlandschaft eigentümlich sind, unter ihnen ein schwer durchdringliches Unterholz wuchernd, das von jahrhundertalten Baumriesen überschattet wird. Auch die Vogelwelt, die Wasserpflanzen und -tiere sind ziemlich ursprünglich erhalten¹⁾. Hier ergäbe sich Gelegenheit, im Weichbilde der Großstadt kleine Reservationen urwüchsiger Aulandschaften zu schaffen, Naturschutzparke im kleinen, in denen keine Pflanzen abgerissen oder ausgegraben, keine neuen Wege angelegt, keine Bäume gefällt, kein Tier getötet werden dürften. Der Prater als Ganzes wäre aber vor weiterer Verbauung zu schützen

¹⁾ Vgl. E. Witlaczil, Das Praterbuch. Ein Führer zur Beobachtung des Naturlebens. Wien 1897.

und innerhalb der Grenzlinien: Verbindungsbahn—Kronprinz-Rudolf-Straße—Venedigerau—Ausstellungsstraße—Lagerhausstraße—Nordportalstraße—Ostseite des städtischen Lagerhauses—projektierte verlängerte Engerthstraße¹⁾—Aspernallee—Hafenzufahrtsstraße—Praterock—Donaustromufer bis zur Einmündung des Donaukanals, dann: Donaukanal bis zum Anfang der Schüttelstraße—Quergasse zur Prinzenallee—Sportklubstraße—Laufberggasse—Verbindungsbahn, dürfte kein Baum gefällt und kein permanentes Gebäude neu aufgeführt werden. Im Ausstellungsterrain wird jetzt bereits in anerkannter Weise der Baumbestand geschont und dürfen die periodischen Ausstellungsgebäude jeweils nur auf baumlosen Flächen angelegt werden, desgleichen die Bauten im Kaisergarten (Venedig in Wien).

Besonders erhaltenswerte Baumbestände und Anlagen:

Im Volksprater: Schwarzpappelgruppen und alte Ulmen hinter dem Hippodrom als Rest der Venedigerau.

Pappelgruppe beim Bootkarussell.

Baumgruppen zu beiden Seiten der Perspektivstraße.

Parkanlagen auf dem Ausstellungsplatz.

Parkanlagen zu beiden Seiten der Kaiserallee.

Waldstein- (Sacher-) Garten.

Trabrennwäldchen (zwischen Hauptallee, Rondeauwiese, Trabrennplatz) mit reicher Vogelwelt. (Reservation!)

Krieau. Diese ganze prächtige Au- und Wiesenfläche (prächtige alte Schwarzpappeln) sollte in der oben angedeuteten Ausdehnung (bis zur verlängerten Engerthstraße) erhalten bleiben. (Reservation!)

Rondeaumais mit schönen Birkengruppen.

Heustadelwasser. Längs dieses alten Donauarmes reihen sich die reizvollsten Landschaftsbilder aneinander. Prächtige Silberpappeln.

Aspernallee mit riesigen Pyramidenpappeln.

Stammermais zwischen Heustadelwasser und Staatsbahndamm. (Reservation!)

Wäldchen zwischen Staatsbahndamm und Aspernallee (Seeschlucht). (Reservation!)

Dammhaufen östlich der Aspernallee bis zum Praterock und südlich bis zum alten Donaukanal. In dieser urwüchsigen Au entfaltet sich die prächtigste Flora, herrscht reges Vogelleben (Krähennester beim Lusthaus) und liegen malerische Wasserpartien mit alten Weiden. (Reservation!)

Hauptallee mit ihren alten Roßkastanien. Die ältesten Bäume beim Lusthaus und in der Strecke zwischen Praterstern und dem ersten Rondeau.

Wäldchen zwischen Belvedereallee, Lusthaus, Staatsbahn und altem Donaukanal. (Reservation!)

Alte Baumbestände zwischen der Jägerzeile, dem neuen Donaukanal und dem Staatsbahndamm.

Auen beim Praterspitz.

Baumgruppen zwischen Rennplatz, Winterhafen und Donaukanal.

Fasangarten. Die Pflanzenwelt dieser bis 1897 eingeplankten Praterpartie ist im allgemeinen besser erhalten als die der übrigen Teile des Praters. Doch sind seine Baumpartien durch Nachpflanzungen und Durchhaue stark verändert, und wenn auch natürlich schützenswert, so doch als Reservation einer Aulandschaft weniger geeignet.

Diebshaufen mit prächtigen alten Baumgruppen rechts vom Heustadelwasser.

Sulzmais zwischen Hauptallee und mittlerem Heustadelwasser mit dem Rondeauteich.

Wäldchen zwischen unterer Wasserwiese und Fasangarten.

Wäldchen zwischen Jesuitenwiese und Hauptallee.

¹⁾ Diese durfte nur donauseitig verbaut werden und die Errichtung von Fabriken mit Dampftrieb in der projektierten Donaustadt zwischen der Infanteriekaserne und der Aspernallee mußte unterbleiben, um den unteren Prater nicht durch Rauchschäden zu verderben. Die geplante Verbauung bis zur Verlängerung der Vorgartenstraße hätte die Zerstörung des Idylles der Krieau zur Folge.

Prinzen-, Kaiser-Josef- und Lusthausstraßen-Allee.

Birkengruppen auf dem Rustenschacher.

Wäldchen zwischen Prinzenallee, Oberer Wasserwiese und Donaukanal.

Baumgruppen der Unteren Wasserwiese.

Alte Baumbestände an den Sportplätzen in der Prinzenallee.

Konstantinhügel mit Hügelteich und Pappeln in der Umgebung.

Baumgruppen auf der Jesuitenwiese, darunter eine Riesenesche unweit der Sophienbrücke.

3. Der III. Bezirk (Landstraße).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.

Der anschauliche Name des III. Bezirkes klärt über dessen Entstehung und Lage auf. Eine alte, Wiener und ungarisches Becken verbindende Land- und Heerstraße ist die Achse seiner Entwicklung geworden. Diese Straße geht auf die römische Zeit zurück, denn sie ist ein Stück der Vindobona mit Carnuntum verbindenden Limesstraße. Mit dieser deckt sich auch die östliche Fortsetzung der Landstraße Hauptstraße im XI. Bezirk, die Simmeringer Hauptstraße. Als der östliche Arm im Verkehrskreuz Wiens blieb die nach Ungarn führende Hauptstraße bis zum Anbruch des Eisenbahnzeitalters von größter Bedeutung. Parallel der Donau in östlicher Richtung laufend, ist ihr der Weg durch einen diluvialen Terrassenstreifen vorgezeichnet. Dieser hat eine hochwasserfreie Lage, durchschnittlich 15 *m* über den Stromspiegel und nimmt den Raum zwischen der darunter gelegenen, vor der Stromregulierung oft überschwemmten Alluvialterrasse, auf welcher die alte Weißgärbervorstadt, der tiefere Teil von Erdberg, das Erdbergermais und die Simmeringer Heide liegen, und den südlich zur Höhe des Oberen Belvedere und des Arsenalplateaus (einer älteren, pliozänen Donauterrasse) ansteigenden Böschungen ein. Die von Osten kommende Landstraße gabelt sich in Stadtnähe in der Weise, daß die Landstraße Hauptstraße der Ostseite der Inneren Stadt auf der Diluvialterrasse nahe ihrem zum Alluvialland abstürzenden Steilrand zustrebt und (ehemals durch das Stubentor) in die Altstadt bei der Wollzeile eintritt, während eine Abzweigung, dem Fuß der genannten Böschung folgend, als Rennweg an die Südwestecke der Stadt heranzführt. Diese beiden Radialstraßen des Bezirkes, an deren Vereinigung das Linientor der St. Marxer Linie der Landstraße den Austritt aus dem ehemaligen vorstädtischen Befestigungsgürtel (1704), welcher bis zur zweiten Stadterweiterung (1891) als Verzehrungssteuerliniengrenze für die Bezirke I—IX diente, gestattete, sind durch eine dritte Hauptstraße der Vorstadt Landstraße, die Ungargasse, miteinander verbunden. Sie war, wie die Landstraße Hauptstraße, voll von Herbergen für von Ungarn kommende und dorthin gehende Frächter und Händler. Von diesen Gasthöfen bestehen heute noch auf der oberen Landstraße einige (Goldene Birne, Roter Hahn), in der Ungargasse ist der letzte vor kurzem verschwunden (Nr. 2 „Zur Goldspinnerin“). Auch das Poststallgebäude an der Landstraße steht noch (Nr. 128, IV). Die vierte Hauptstraße des Bezirkes ist die Erdbergerstraße, welche als eine von der Landstraße links abzweigende Zufahrtsstraße zum ehemaligen Dorfe Erdberg Hauptstraße der späteren gleichnamigen Vorstadt geworden ist. Sie schließt nordöstlich an die Vorstadt Landstraße an und ist eine von den drei im III. Bezirk verschmolzenen 34 Wiener Vorstädten, wie sie vom Burgfriedensprivileg von 1698 bis zu der nach der ersten Stadterweiterung (1857) erfolgten Konstituierung der Bezirke I—IX (1861) bestanden haben. Wie unser Plan zeigt, wurde diese Straße im XVIII. und beginnenden XIX. Jh. mit Vorstadthäusern besetzt und so das Dorf Erdberg mit seinem heute noch aus der Verbreitung der Dorfhäuser erkenn-

¹⁾ Vgl. über die topographische Entwicklung insbesondere: Geschichte der Vorstädte und Freygründe Wiens vor dem Stubenthor. Wien 1812. — J. BLÜMEL, Die Geschichte der Entwicklung der Wiener Vorstädte. B. Die Landstraße. Wien 1885. — W. KISCH, a. a. O. II.